



Bundesverband
Forum selbstbestimmter Assistenz behinderter Menschen e.V.

Um was geht es eigentlich?

Gedanken zu ForseeA, Elke Bartz und die Politik für Menschen mit Behinderung

Heute, am 25. August 2012, jährt sich bereits zum vierten Mal der Todestag von Elke Bartz, der Gründungsvorsitzenden des Forums selbstbestimmter Assistenz behinderter Menschen - ForseeA e.V. Diesen Tag möchte ich zum Anlass nehmen, meine Erinnerungen schweifen zu lassen.

Wie mich Elke für die Behindertenpolitik begeisterte

Ich habe Elke am 2. Mai 2001 in Leipzig kennengelernt. Sie war zusammen mit Ihrer Assistentin auf Tour durch Deutschland, um den Menschen mit Behinderungen und Assistenzbedarf darzulegen, wie jeder Mensch selbstbestimmt leben kann. Es war lange, bevor die UN-Behindertenrechtskonvention auch in Deutschland in Kraft trat. Das waren noch Zeiten. Zwar musste man auch kämpfen um die damals für uns „neuen“ Leistungen zu erhalten, aber man konnte im gemeinsamen Gespräch mit den Kostenträgern einiges erreichen. Und so sichere ich meine Pflege und Assistenz seit dem 1. Mai 2002 durch das Arbeitgeber-Assistenzmodell. Seit dieser Zeit habe ich erst gemerkt, dass ich als Mensch mit Behinderung genau so leben kann wie Menschen ohne Behinderungen, dass ich einfach dazu gehöre, egal, ob am Stammtisch in der Kneipe, in der Politik oder in Vereinen. Das war, glaube ich heute zu wissen, ein erster Ansatz von Inklusion.

Wir sind Mitglied bei:

European Network on Independent Living (ENIL)

European Coalition for Community Living (ECCL)



Folgende Bundesverbände sind Mitglied bei uns:

daneben viele Landesverbände und regional tätige Vereine (siehe <http://www.forseea.de/ueberuns/mitglieder.shtml>)

In den darauf folgenden mehr als sechs Jahren bis zu Elkes Tod habe ich mehr und mehr Aufgaben bei ForseA übernommen, mit denen ich damals am 2. Mai 2001 niemals gerechnet hätte. Es begann eigentlich bereits 2003. Damals war ich das erste Mal bei einer Hauptversammlung von ForseA. Als Neuling war ich sehr schüchtern, aber in den folgenden Monaten gab es Fragen über Fragen an Elke. Heute weiß ich, wie sich Elke gefühlt hat, wenn den ganzen Tag das Telefon klingelt, ungezählte eMails im Postfach liegen, man hat viel damit zu tun, diese alle abzuarbeiten. Aber nicht dass jetzt ein falscher Gedanke aufkommt. Mir macht diese Arbeit Spaß, und so lange sie Spaß macht, ist es in Ordnung. Und hier liegt der Hase im Pfeffer. Aber dazu später. Es war an einem Abend, als mich Elke anrief. So nebenbei fragte sie mich, ob ich sie (*die Elke Bartz*) bei einer Sitzung der Bundesinitiative „Daheim statt Heim“ im Bundestag vertreten könnte. Ich, Jens Merkel sollte in den Bundestag. Damals machte noch keiner Anspielungen wegen meines Namens :-). Gesagt, getan. Ich fuhr also nach Berlin, Ich sage ehrlich, viel habe ich damals nicht verstanden. Es wurde mit Paragrafen umhergeschmissen, ich musste höllisch aufpassen. Am meisten erfreut über solche „Reisen“ waren meine Assistenten, die so auch mal in die Metropole Berlin gekommen sind. Und dann kam schon der April 2007. Nein, es war bereits vorher, Elke fragte höflichst an, ob ich mir denn vorstellen könnte, für den Vorstand von ForseA zu kandidieren. Die damaligen Zeiten waren für mich so rasant, so schnell konnte man gar nicht denken, wie die Entscheidungen anstanden.

Einstieg in den ForseA-Vorstand

Im April 2007 wurde ich in den ForseA-Vorstand gewählt und die Arbeit begann dann erst richtig. Da eine Beratung, dort ein Seminar, politische Veranstaltungen, um unsere Ziele für ein Selbstbestimmtes Leben bekannter zu machen. Aber – und das ist bis heute so geblieben und hat sich sogar extrem verstärkt – was hat heute eigentlich nichts mehr mit Politik zu tun? Umso stärker gilt das seit 2009

seit Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention. Aber auch dazu später. Im Juni 2008 nahm ich an einem ForseA-Beraterseminar in Lobbach bei Heidelberg teil, um noch mehr Menschen mit Assistenzbedarf hin zu ihrer Selbstbestimmung zu begleiten. Als wir alle kurz nach diesem Seminar erfahren mussten, dass Elke, wie sie selbst in ihrer bekannten Art sagte, nicht mehr lange zu leben hat und an Weihnachtsgeschenke nicht mehr denkt, musste ich schon damals daran denken, was wir zusammen mit Elke in den letzten Jahren erreicht hatten. Aber was sollte noch kommen? Im April 2009 wurde ich dann zum Stellvertretenden Vorsitzenden von ForseA gewählt. Ja und auch diese Funktion habe ich gerne übernommen. Einen Satz von Elke wird uns immer im Gedächtnis bleiben. In ihrem letzten Interview, welches sie der Aktion Mensch gab, sagte sie: „Seid wachsam. Seid achtsam. Sucht euch Freunde. Der Rest kommt von alleine.“ Mit diesem Satz meinte sie: „Schließt Euch zusammen, damit erreicht Ihr viel mehr!“ So und jetzt komme ich zurück und frage mich, wo "der Hase im Pfeffer liegt". Ich weiß nicht, wie viele Behindertenorganisationen es in Deutschland gibt. Sicher, sie haben alle ihre Daseinsberechtigung. Aber Elke hatte Recht. Um etwas „zu reißen“, fehlt der berühmte Ruck, auch durch die Behindertenbewegung in Deutschland, den der damalige Bundespräsident Roman Herzog in einer seiner „Berliner Reden“ gefordert hat.

Um was geht es eigentlich?

Mehr und mehr bekomme nicht nur ich das Gefühl, es geht immer und immer wieder ums Geld!!! Seit nunmehr sechs Jahren mache ich Beratung für Menschen mit Behinderungen im Allgemeinen und Menschen mit Assistenzbedarf im Besonderen. Und in diesen letzten Jahren dachte ich, dass sich gerade durch die UN-Behindertenrechtskonvention etwas zum Positiven ändert, aber das Gegenteil ist der Fall.

Ich möchte das an wenigen Beispielen belegen. Da stellt jemand einen Antrag auf Übernahme für die Kosten seiner notwendigen Begleitperson. Der Antragsteller

war mit seinem Assistenten einfach mal nur bei einer Faschingsveranstaltung. Der zuständige Kostenträger lehnt die Übernahme der Kosten für dessen Eintrittskarte ab. Damit war ja noch zu rechnen, aber der Hinweis, der Antragsteller könne doch mit seinem Assistenten in den Zoo gehen, da würde er nichts bezahlen brauchen, schlägt dem Fass den Boden aus. Wo ist Deutschland eigentlich hingekommen? Ein zweites Beispiel: Einem Menschen mit Assistenzbedarf wird „vorgeschlagen“, für seine Assistenten zur Begleitung einen Stundenlohn von 3,00 € zu bezahlen. Jeder vernünftige Mensch mit ein wenig Verstand sagt auf Anhieb: „Das ist aber ganz nah am Sklavenhandel!“ Und noch ein drittes Beispiel: Einem Mensch mit Assistenzbedarf wird im Bescheid gleich darauf hingewiesen, welche Kosten denn ein angeblich „zumutbares Heim“ hat.

Geht es denen nur ums Geld statt um Menschenrechte!?

An diesen drei Beispielen sieht man, dass es den Behörden nur ums Geld geht. Aber vielleicht sollte man diese Schreibtischtäter mal in einfachster Mathematik unterrichten. Denn es gibt nachweislich genügend Berechnungen, nach denen sich die Ausgaben für die Assistenz von Menschen mit Behinderungen, die zwar in einem ersten Blick sehr hoch erscheinen, – wie man so schön sagt – rechnen. Und das nicht nur für die Menschen mit Assistenzbedarf. Nein, auch für unseren Staatshaushalt. All diese Berechnungen kann man auf der ForseA-Homepage nachlesen. Vielleicht sollten auch mal unsere Regierungsmitglieder einen Blick darauf werfen.

Aber geht es wirklich nur ums Geld? Ich sage: „Nein“! Und hier komme ich zurück zum letzten Interview von Elke Bartz mit dem vielzitierten Satz mit dem Aufruf zum Zusammenschluss. Um was geht es denn den Behindertenorganisationen in Deutschland? Sie wollen ihre Rechte durchsetzen! Das ist ihr gutes Recht und ihre verdamnte Pflicht!, Ja, aber – und hier sage ich es zum wiederholten Male – Elke hatte Recht, Es wird verdammt Zeit, dass sich all die Interessenvertreter zu einem Potential zusammenschließen, dass die

sogenannten Kostenträger endlich begreifen, dass es uns „nur“ um unsere Menschenrechte geht, auf die wir nicht erst seit 2009, dem Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention ein Anrecht haben. Und als ehemaliger Ossi glaube ich zu wissen, wovon ich rede. Im Jahr 1989 war es, als wir nicht mehr zufrieden waren, und „denen da oben“ zugerufen haben: „Wir sind das Volk!“ Ja, ich glaube, wir brauchen wieder so eine Bewegung, um unsere Rechte durchzusetzen. Sind Menschen mit Behinderungen nicht auch das Volk? Haben Menschen mit Behinderungen nicht auch die sogenannten Volksvertreter gewählt? Wenn Elke heute noch leben würde, wäre sie bestimmt eine derjenigen, die in der ersten Reihe voranrollen würde. Aber ich sage jetzt und hier: Die Straße kann nicht breit genug sein, damit die erste Reihe Platz hat! Ich rufe alle Menschen mit Behinderungen auf, so wie es Elke gesagt hat: „Schließt Euch zusammen!“ Und ich füge an: „Geht auf die Straße, organisiert Euch, wehrt Euch gegen sämtliche Ungerechtigkeiten!“ Ich bin dazu bereit! Es kann so einfach sein, umsetzen müssen es aber alle zusammen!“

Jens Merkel
Stellvertretender Vorsitzender des
Bundesverbandes Forum selbstbestimmter
Assistenz behinderter Menschen ForseA e.V.
25. August 2012